

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11½ Sgr. Insertionsgebühr für den
Raum einer fünfseitigen Seite in Petitschrift
1½ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt.

Donnerstag den 9. August 1855.

Nr. 367.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Triest., 8. August. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen, und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 30. v. M. Nach den der „Triester Ztg.“ zugegangenen Berichten, sollte den französischen Spitälern in Konstantinopel der Auftrag geworden sein, 6000 Betten bereit zu halten. Omer Pascha soll einen ihm gemachten Vortrag, nach Asien zu gehen, zurückgewiesen haben. Nach feineren Berichten der „Triester Zeitung“ vom Kriegsschauplatz in Asien hätte Scherif Pascha auf der Straße von Kars nach Erzerum Proviantvorräte den Russen preisgegeben. Kars soll neuerdings enger eingeschlossen, nur noch auf 20 Tage verproviantirt sein. — Die Pforte, heißt es, habe den Plan, auch Rajahs auszuheben, aufzugeben.

Paris, 8. August. 3 pGt. Rente 67, 25. 4½ pGt. Rente 94, 75. 3 pGt. Spanier. — 1 pGt. Spanier 18½. Silberanleihe 81. Französisch-Österreichische Staats-Eisenb.-Aktien 667, 50. Schloss ziemlich träge.

London, 8. August, Mittags 1 Uhr. Consols 91½.

Wien, 8. August, Nachmittags 1 Uhr. Mattere Stimmung in Folge Geldmangels. — Schluss-Course: Silberanleihe 91. 5 pGt. Metalliques 77½. 4½ pGt. Metalliques 66½. Bankaktien 968. Nordbahn 203. 1839er Loope 120½. 1854er Loope 100½. National-Anlehen 82½. Österreichische Staats-Eisenb.-Aktien 323½. London 11, 30. Augsburg 120. Hamburg 86½. Paris 138½. Gold 28½. Silber 20½.

Vom Kriegsschauplatze.

Aus dem Süden. Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatz in der Krim findet sich in folgender russischen Depesche: Fürst Gortschakoff meldet vom 5. August Abends: Nichts Neues vor Sebastopol; das feindliche Feuer ist gemäßigt.

Der Ausfall in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M., von welchem General Simpson berichtet hat, ist in der russischen Depesche nicht erwähnt. — Wir bemerkten übrigens, daß französische Depeschen schon seit einiger Zeit ausgeblieben sind. Zur Erklärung dient die Meldung der pariser „Lithogr. Corresp. Havas“, daß die Regierungen von Paris und London zur besseren Bewahrung des Geheimnisses wegen der jüngsten Belagerungsarbeiten vor Sebastopol beschlossen haben, auf einige Tage die Veröffentlichung offizieller Depeschen aus der Krim zu unterlassen. Indes erwartet man zum Napoleonstage — 15. August — wieder Depeschen, und zwar Siegesnachrichten.

— Der englische Kriegsminister Lord Panmure hat in der Sitzung des Oberhauses vom 3. August die Erklärung abgegeben, daß es mit der Ehre Englands und Frankreichs unvereinbar sein würde, wenn die Krimarmee ihre Stellung verließe, ehe Sebastopol sich ihren Waffen ergeben hätte. Diese Erklärung steht im entschiedenen Widerspruch mit der namentlich durch die Artikel des „Constitutionnel“ unterstützten, fast allgemein verbreiteten Annahme, daß die Alliierten noch einen Sturm unternehmen und dann jedenfalls — möglicherweise oder gar nicht gelingen — einen anderen Kriegsschauplatz wählen und in Balaklava, Kamisch, Cipatoria und Jenikale nur Besetzungen zurücklassen würden.

— Dem „W. Fr.“ wird aus Varna vom 28. Juli folgendes geschrieben: Wir erfahren heute mit großer Bestimmtheit, daß sich in der Krimfestung ein Theil des Grenadierkorps befindet und die Vertheidigung der zweiten Defensivlinie übernahm. Überdies wurden aus dem Kaiserreich 2000 Scharfschützen von verschiedenen Regimentern dorthin detachirt, welche hinter den Verhauen auf die westmächtlichen Belagerer mit großer Sicherheit feuern. — Der General Liprandi hat seine Vorposten wieder bis nach Soulou vorgeschoben; es lagern dort 6000 Reiter. Auf diese Nachricht wurde die sardinisch-türkische Kavallerie durch die französische Division Morris im Bairdthal verstärkt; die Infanterie arbeitet Tag und Nacht an der Ausbeffierung der alten und an der Errichtung neuer Befestigungsarbeiten bei Kamara und Kartowka. — Alle übrigen Truppentheile rücken nach und nach der belagerten Festung näher und die Laufgräben sind mit Erdästen und Schanzkörben ausgefüllt. Es heißt, daß alle Mannschaften, welche zu den Sturmleitern und Schanzkörben kommandirt sind, schon jetzt unterwiesen werden, wie sie sich am Tage der Größnung der Operationen zu benehmen haben; dieses Korps besteht aus 16,000 Mann in vier Kolonelhüningen. — Die Cholera hat nachgelassen, das Fieber nimmt zu.

Es ergiebt sich aus dem folgenden Tagesbefehl, daß General Simpson den Oberbefehl über die Armee in der Krim definitiv angenommen hat:

Hauptquartier vor Sebastopol, 21. Juli. General-Lieutenant Simpson kündigt der Armee an, daß er die Ehre hatte, von J. M. der Königin zum Oberbürgermeister des Heeres in der Krim ernannt zu werden. Der General-Lieutenant, obwohl tief durchdrungen von der Verantwortlichkeit, die ihm dieser Posten auferlegt, ist stolz auf diese hohe auszeichnende Ehre, und auf das Vertrauen, das seine Monarchin in ihn setzt. Es wird des General-Lieutnants Pflicht sein, sich zu betreben, in die Zustapsen seines großen Vorgängers zu treten, und er vertraut der Unterstützung der Generale, Offiziere und Soldaten, um die Ehre und Mannschaft dieser edlen Armee aufrecht zu erhalten.

James Simpson, kommandirender General-Lieutenant.

Die Lager-Korrespondenzen der engl. Blätter gehen bis zum 24. Juli. Der „Times“ wird geschrieben: Die Russen arbeiteten vor Kurzen an der nach Mackenzie führenden Straße, nicht um sie zu befestigen, sondern um sie wieder brauchbar zu machen. Auch die Batterie, welche diese Straße deckt und von den Franzosen bei ihrem Vorrücken gegen die Krimnaja zerstört worden war, wird vom Feinde wieder in Stand gesetzt, und die Franzosen sahen sich dadurch veranlaßt, ihre Vorposten dieses der Brücke von Traktir zurückzuziehen. Alles dieses läßt bei nahe vermuten, daß die Russen des langen Wartens müde, selbst die

Offensive ergreifen wollen, aber andererseits ist nicht zu hoffen, daß sie einen solchen Schnitzer machen. — Die Hitze war in den letzten Tagen furchtbar, den größten Theil des Tages über 98 Grad Fahr. im Schatten, und die Nächte auch nicht viel kühl. Am allerdrückendsten ist die Lust bis 11 Uhr Vormittags, dann wird sie gewöhnlich durch eine sanfte See-Brise abgekühl. Bei Sonnenuntergang fällt das Thermometer in wenig Minuten um 10 — 15 Grad, dann wird es wieder schön wie am Tage. Die Nachbarschaft des Meeres bietet wenig Erleichterung, denn von Kamara aus ist der Weg zum Strand hinab über die Klippen gar zu beschwerlich. Die benachbarten Brunnen und Quellen aber reichen lange nicht aus; sie sind hiziger belagt als Sebastopol und in kurzer Zeit dürften auch sie versieg sein.

Der Korrespondent der „Daily News“ schreibt vom 23.: Unsere neuen Batterien sind fertig und armirt. Die, zumeist auf der Rechten, in Fronte des „Franzosen-Hügels“ gelegene Batterie, ist mit sehr mächtigen Geschützen, zum Theil Schiffskanonen, armirt, darunter ein gut Theil 13 pGt. Mörser. Von dieser Batterie aus hofft man den russischen Schiffen beizukommen, die mit ihren Breitfeilen der Karabelnaja-Bucht gegenüber liegen. — Prinz Victor von Hohenlohe versteht als Lieutenant jetzt Adjutant-Dienste bei Kapitän H. Keppel, der an der Stelle des zum Admiral beförderten Kapitän Lushington das Kommando über die Flottenbrigade führt.

Einer Lager-Korrespondenz des „Constitutionnel“ vom 24. Juli entnehmen wir noch Folgendes: Dieser Tage hat die Hitze ihre größte Nachhaltigkeit entwickelt. Es ist ein vorübergehendes Leiden für unsere armen Soldaten, indessen ist der Gesundheitszustand im Allgemeinen gut. In der Nacht vom 22. auf den 23. gegen 11 Uhr haben die Russen, welche in den Verschanzungen mehr Leute als gewöhnlich zu sehen glaubten und vielleicht durch besondere Bewegungen aufgeschreckt wurden, auf allen Punkten der Karabelnaja-Bucht ein Feuer eröffnet, dessen Intensität an einen Aussall ihrerseits glauben zu machen geeignet war. General Canrobert, der in dieser Nacht in den Verschanzungen befehligte, hatte rasch seine Streitkräfte zusammengebracht und hielt sich zu einem hartnäckigen Kampf bereit. Nach Verlauf einer halben Stunde sahen wir diese Bewegung aufhören und Alles kehrte zur gewöhnlichen Ruhe zurück. Gegen 1 Uhr wiederholte sich der Ausbruch zu unserer Linken, ohne ein anderes Ergebnis, als der erste. Die Annäherungsarbeiten schreiten kräftig voraus und die Rüstung neuer Batterien verfolgt ihren gewöhnlichen Lauf.

Ein Schreiben aus dem russischen Lager bei Maghabradschik in Kleinasien enthält einige nicht uninteressante Einzelheiten über Zusammensetzung des russischen Heeres unter Murawieff. „Die irrige Reiterei, heißt es, in dem aktiven Corps bietet jetzt im Kleinen die felsamste Verschiedenartigkeit und Bunttheit in der kaukasischen Volksstämme. Viele derselben haben einander bis jetzt noch nie von Angesicht zu Angesicht gesehen. Nebeneinander gestellt tritt der Gegensatz nur um so greller hervor. Der breitschultrige Ossete auf seinem runden Gebirgsross reitet neben dem ausgedornten Barabachen, der auf einem eben so dünnen und wie ausgenommen scheinenden Klepper sitzt. Der schmucke Bewohner der Kabarda, stets schlank gekleidet, mit ebenso äußerlich einfach erscheinender Büchse, die jedoch von außerordentlich kostbarem inneren Werthe ist, reitet einen starken, auf den weiten Feldern wohl trainirten Reiter, und die Schönheit dieser kaukasischen Reiter zieht vorzugsweise die Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich. Nicht neben ihm fehlt aber auch der Gegensatz nicht; der Kurde mit seiner goldgestickten Kurka und buntem Turban, schüsselförmigen Lanze, die mit Straußfedern beschlagen ist, auf einem Fuchshengst, der so fein geritten, daß man glauben möchte, er könne auf einem Rubel tanzen. Die verschiedensten, im Laufe der Zeit in den Thälern des Kaukasus und seinen Ausläufen entstandenen Phänomen kommen jetzt in unserm Lager zum Gebur. Alle diese Vertreter selbständiger kaukasischer Stämme haben einander noch nicht kennen, nicht mit einander zu leben gelernt, obwohl sie zu gleichem Zweck, dem Kaiser eifrig zu dienen, zusammenströmten. Für sie Alle ist Arbeit genug, je nach der jedem innenwohnenden Geschicklichkeit und eigenthümlichen Weise der Kriegsführung. Es kommt indessen auch vor, daß wenn sie einander im Felde begegnen, sie selber nicht zu bestimmen vermögen, ob sie Freunde oder Feinde vor sich haben.“

Preußen.

Berlin, 8. August. Se. Majestät der König haben allergründig geruhet: den bisherigen außerordentlichen Professor, Lizentiaten der Theologie Erbkam in Königsberg in Pr. zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der dortigen Universität; und den bisherigen Privatdozenten an der hiesigen Universität, Dr. Herz zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Greifswald zu ernennen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist von St. Petersburg hier eingetroffen.

Der Kreisrichter Humpertin zu Hattingen ist zum Reichsanwalt bei dem Kreisgerichte zu Dortmund und zum Notar im Department des Appellationsgerichts in Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Dortmund, ernannt worden. Der Chirarzt erster Klasse Adolph Ludwig Schmidt ist zum Kreisärzt für den Kreis Duisburg, Regierungsbezirk Düsseldorf ernannt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV. Reuß-Schleiz-Köstritz, von Jänkendorf.

Der Wirkliche Geheime Ober-Justizrat und Staatssekretär Bode, von Carlsbad.

Grimmendorf, 7. August. Ihre Majestäten der König und die Königin besuchten gestern Vormittag die Mariannen-Cottage bei Fischbach. Nach der Tafel fuhren Ihre Majestäten nach Stönsdorf, wo Allerhöchsteselben mehrere schöne Punkte des Parks besichtigten.

(St. Anz.)

Expedition: Herrenstraße Nr. 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Aufgaben
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einma
erscheint.

8. August. [Tagess-Chronik.] Der Minister v. West-

phalen gedenkt fröhlestens am nächsten Sonnabend hier einzutreffen. — Der General der Infanterie a. D. v. Chile ist nach Frankfurt a. O., der amerikanische Geschäftsträger am königlich niederländischen Hofe Folsom nach Stettin, der Appellations-Gerichts-Vice-Präsident v. Brauchitsch nach Stettin, und der amerikanische Kabinets-Courier Munro nach Dresden von hier abgereist.

Mit Bezug auf wiederholte Anfragen aus der Provinz wiederholen wir, daß wegen des Zeitpunkts der Wahlen noch keinerlei Bestimmung getroffen ist, daß jedoch die Wahl der Wahlmänner nicht vor der zweiten Hälfte des Monats Oktober stattfinden wird. (N. Pr. 3.)

Der sächsische Gesandte am russischen Hofe, Baron v. Könneritz, ist hier eingetroffen. Derselbe wird sich in Kürze auf seinen Posten zurückgeben.

Der Präsident unseres Herrenhauses, Fürst Pleß, hat sich mit seiner Gemahlin nach Paris begeben. Der Fürst wird von Paris aus noch nach der Schweiz gehen und im Oktober in Berlin eintreffen. — Obwohl seitens unserer Regierung mit den in Preußen angefeindeten ehemals reichsunmittelbaren Herren, welche zur Mitgliedschaft unseres Herrenhauses erblich berufen sind, seit dem Winter keinerlei Verhandlungen wegen ihres Eintritts in das Haus gepflogen worden sind, so steht, wie wir glaubhaft vernehmen, für die nächste Session doch der Eintritt mehrerer dieser Herren zu erwarten. Es soll sich bei denselben die Ansicht Geltung verschafft haben, daß durch den Eintritt in das Herrenhaus in der That den beanspruchten Rechten nichts präzidiert werden könnte, und daß man vielleicht grade den Sieg und die Stimme in diesem Hause zur Geltendmachung dieser Rechte erfolgreich benutzen könnte. Man scheint unter sämtlichen beteiligten Herren darüber einig geworden zu sein, das Eintreten in die Landesvertretung als eine offene Frage zu betrachten. Wie erwähnt, ist zu diesem Eintritt bereits ein Theil definitiv entschlossen und wird diese Beteiligung des vornehmsten Adels in unserer Monarchie der Landesvertretung selbst vermehrten Glanz verleihen.

Wie man hört, sollen Ihre Hoheiten die Fürsten von Hohenzollern entschlossen sein, in dieser Session dauernd an den Berathungen des Herrenhauses Theil zu nehmen, woran sie im vorigen Jahre durch verschiedene Umstände verhindert waren.

Von mehreren Mitgliedern des Herrenhauses soll für die nächste Session die Abänderung verschiedener Bestimmungen der Geschäftsordnung lebhaft gewünscht werden und dürfen bezügliche Anträge gleich im Beginn der Session erfolgen.

Ihre Durchlaucht die Fürstin Elisabet von Warschau ist gestern hier eingetroffen und im Hotel Royal abgelegen.

Unter Leitung des jüngst zum Obersten ernannten Chefs des Generalstabs des 5. Armeekorps, Herrn v. Voigts-Reez beginnen jetzt die seit längerer Zeit beabsichtigt gewesenen trigonometrischen Messungen und Aufnahmen im südlichen Theile des Großherzogthums Posen. Es sind zu diesen Aufnahmen 14 Offiziere verschiedener Waffengattungen abkommandiert.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wird an den diesjährigen Herbstübungen Theil nehmen. Auch an den Remonten-Inspektionen wird sich der Prinz beteiligen.

Herr Göttinger-Jolly wird einige Wochen hier verweilen, und sich dann nach Amerika begeben. Derselbe erwartet noch einen Theil des Geldes, was ihm als Abfindung für seine Mitwirkung bei Begründung des Journals „Le Nord“ zugesagt ist.

Seit dem 4. d. M. ist die Telegraphenlinie zwischen Reinhardtsbrunn (Poststall des Herzogs von Coburg-Gotha) und Coburg resp. Bamberg in voller Thätigkeit.

Seitens des Ministeriums ist, wie wir hören, die Genehmigung des Statuts der schlesischen Gebirgsbahn fürlich erfolgt.

Für morgen oder übermorgen ist bei der russ. Gesandtschaft die Ankunft von 40 französischen gewesenen russ. Offizieren angezeigt. Dieselben kommen aus Frankreich, wo sie französischerseits bis zur Grenze geleitet werden. Die Reise hierher erfolgt über Köln. Von hier aus werden sich diese Offiziere nach kurzem Aufenthalt in ihre Heimat, und zwar in die Residenz des Kaisers begeben, der ihre Vorstellung befohlen haben soll. Es werden sich nunmehr nur noch wenige russische Offiziere in französischer Gefangenschaft befinden. Über den Austausch dieser so wie der bei der Mamelon-Affaire gefangen genommenen Soldaten schwelen die Austauschverhandlungen noch.

Die katholischen Vereine Deutschlands werden in diesem Herbst, wie nunmehr definitiv bestimmt, ihre General-Verfammlung in Linz abhalten. Man batte von mehreren Seiten die Abhaltung der Verfammlung in Köln dringend befürwortet. Vornehmlich scheint die von hohen Prälaten ist Österreich erfolgte Empfehlung der Stadt Linz durchgreifend zu haben, indem gleichzeitig angedeutet wurde, daß die österr. Regierung die Abhaltung dieser Verfammlung in Österreich gern sehen und derselben sicherlich alle Gunst zuwenden werde. (C. B.)

[Anstellung neuer Handels-Agenten.] Die erhöhte Wichtigkeit, welche die Donaufürstenthümer seit ihrer Entzweiung aus der russischen Oberhoheit für den der utschen Handel erhalten haben, den Plan mach gerufen, dem dortigen General-Konsulat besondere Handels-Agenten beizugeben, die in einer praktischen Weise durch Auffindung der Absatzwege, Einwendung von Mustern, Mittheilungen über Kredit-Verhältnisse u. s. w. den Interessen unseres Handelstandes möglichst förderlich sein sollen. Die Ausführung dieses Planes, wie wir ihn bereits auch in Berlin gefunden, soll einer uns zugehenden Notiz zufolge bereits nahe bevorstehen, und würde sicherlich auch um so dankbarer anzuerkennen sein, als übereinstimmend den Nachrichten zufolge österreichischerseits die größten Anstrengungen gemacht werden, um den Markt in den Donaufürstenthümer möglichst ausschließlich den eigenen Gewerbetreibenden zu sichern. (B. B. 3.)

Z. Posen, 3. August. [Schluß des Jahresberichts der hiesigen Handelskammer pro 1854. — Rübenzuckerfabrikation. — Tabak- und Zigarrenfabrikation. — Effekten- und Aktienhandel rc.] Von den sechs 1853 noch thätig gewesenen Rübenzuckerfabriken, welche 130,000

Gentner rohe Rüben verarbeiteten, hat eine, die zu Olonie, dem Königl. Kammerherrn v. Stablerski gehörig, den Betrieb eingestellt, und die übrigen 5, zu Bartsdorf, Pidzietz, Turwia, Starzygrod und Karlsdorf, haben 1854 zusammen nur 46,552 Ctr. roher Rüben verarbeitet. In der Verminderung der Fabrikation ist die schlechte Rübenernte schuld. Als Grund der Einstellung des Betriebs der einen Fabrik giebt der Eigentümer die Erhöhung des Tagelohns, als Folge der in der Umgegend lebhaft in Angriff genommenen Chauffebauten und die Erhöhung der Rübenernte an.

Über den Anbau der Tabakspflanze im Jahre 1854 fehlen bis jetzt die amtlichen Nachrichten. Im Jahre 1853 wurden bebaut:

- a) im steuerpflichtigen Umfange 3255 Morg. 10 □ R.,
- b) auf steuerfreien Parzellen 226 " 138 "

überhaupt 3481 Morg. 148 □ R.

Bon diesem Areal fallen auf den Kreis Wongrowitz allein 995 Morgen, auf Gzarkau 541, Meseritz 384, Chodziesen 294, Birnbaum 256, Gnesen 255 Morgen.

Die 1854er Hopfenernte hat trotz des erweiterten Anbaues kaum mehr als 3000 Ctr. in und um Neutomysl, der Gegend, welche sich vorzugsweise mit der Hopfenkultur befasst, geliefert, während im vorausgegangenen Jahre das gewonnene Quantum auf nahe 18,000 Ctr. geschätzt wird. Der Grund dieses Minderertrages ist nachtheiligen Witterungseinflüssen und einem Wehlthau, von welchem die Pflanzen befallen wurden, zuzuschreiben. Sein Abfall fand das Produkt zumeist an aus Baiern und Böhmen hergekommene Händler, welche die Ware bis auf eine Kleinigkeit noch im Herbst zum Preise von 75 bis 80 Thlr. von den Lagern räumten. — Auf die Einträchtigkeit des Hopfenbaus sind die Landwirthe angeregt vom Herrn Oberpräsidenten hingewiesen worden, und ohne Zweifel werden betriebsame Kleine Landwirthe, für welche der Anbau lohnend werden kann, sich dieser Kultur mehr zuwenden.

Auslängend das Holzgeschäft, so belief sich, während 1853 die hiesige Brücke über 3300 Flöze passierten, die Zahl der im vorigen Jahre durchbeforderten auf ungefähr 1600. Es mag diese Abnahme theils in der immer mehr vorschreitenden Richtung der Wälder ihren Grund haben, theils auch darin liegen, daß die Spekulation, so lange Russland im Kriege begriffen ist, es gerathen erachtet, das Geschäft in Polen nur vorsichtig in die Hand zu nehmen, wozu auch in den gewöhnlichen Zeiten, bei der in unserem letzten Bericht angedeuteten, ungerechtfertigten jenseitigen Erschwerung während des Transports Anlaß genug vorhanden ist. — Die Holzpreise sind an dauernd im Steigen. Es ist dies die natürliche Folge des zunehmenden Bedarfs und der durch Niederschlägen der Wälder und deren Nichtwiederanbau immer geringer werdenden Holzproduktion. Der Verbrauch von Steinholz zu gewöhnlichem Zwecke ist deshalb auch hier schon ziemlich allgemein geworden, und wird auch in den Haushaltungen bald größeren Einzug finden.

Importirt wurden im vorigen Jahre aus Polen: 1270 Stück gemästete, 121,244 Stück magere Schweine, 11,103 Ferkel, 241 Pferde, 278 Ochsen, 137 Kühe, 3953 Hammel und 1465 Stück Schafvieh.

Der Schwarzviehhandel wird in einigen Provinzialstädten in ziemlich großem Umfange betrieben. Derselbe pflegt im Mai und Juni am lebhaftesten zu sein. In Folge der Theuerung, der Beschränkung des Verkehrs mit Polen und der Klauenseuche, welche den Händlern große Verluste bereitet, waren die Geschäfte geringer als im Jahre 1853. Der Verkehr mit Österreich in diesem Artikel war bedeutender, denn früher.

Einige berliner Geschäftleute haben hier im vorigen Jahre Kommanditen errichtet, so die Schumann'sche Porzellanaaren-Fabrik, die Musikalienhandlung von Böte und Böck u. A., auch sind von einigen Kaufleuten bedeutende Möbelmagazine, deren Posen ohnehin schon mehrere besitzt, errichtet worden.

Nach dem letzten Verwaltungsbereichte betrug der Geschäftsumfang bei dem hiesigen Königl. Bank-Comptoir im vorigen Jahre 21,267,130 Thaler, 1853 dagegen nur 18,486,060 Thlr. Eine augenfällige Vermehrung tritt im Wechselverkehr hervor; 1853: 10,679,140 Thlr., 1854: 12,790,520 Thlr. Dagegen hat sich der Umsatz im Lombardgeschäft um etwa eine halbe Million verringert. Einer gleichen Lebhaftigkeit hat sich der von den hiesigen Wechslern vermittelte Geldverkehr nicht zu erfreuen gehabt. Der Getreidehandel mit Polen hat aufgehört; ein großer Theil des in der Provinz produzierten Getreides ist ohne Zwischenhandel nach Schlesien gegangen und damit ist eine Hauptveranlassung zur Benutzung der Vermittelung der Wechsler fortgesessen.

Wir begreifen, daß Beschränkungen des Kredits seitens der Bankanstalten durch die außergewöhnlichen Zeit- und Handelsverhältnisse und die Möglichkeit eines plötzlich erfolgenden Umschlages eintreten können; damit aber sollte, nach der Bestimmung dieses Instituts, noch keine Veranlassung gegeben sein, vollkommen kreditfähige Geschäftsleute und Privatpersonen von der Benutzung der Hilfe, welche diese Instanzen gewähren sollen, auszuschließen.

Fast von allen Handelsklämmern und Korporationen wird die Errichtung von Privatbanken als dringendes Bedürfnis dargestellt. Das Hervortreten einer ähnlichen Konkurrenz, wie solche von den um die Grenzen des Staates herum sich etablierenden fremden Staats- und Privatbanken, gegen die königlichen Bankanstalten gemacht wird, kann hier vermutet werden der geographischen Lage der Provinz nicht stattfinden, und das handeltreibende Publikum ist deshalb nicht in der Lage, von den Vortheilen, welche jene Ausbeutung des Bedürfnisses durch andere, als preußische Banken bietet, Nutzen ziehen zu können. Muß das Publikum im Allgemeinen auf diese Vortheile verzichten, so darf es doch billigerweise verlangen, daß der Geldverkehr selbst nicht auf eine lästige Weise durch den Mangel an Kassenscheinen und Banknoten beeinträchtigt werde. — Es ist so weit gekommen, daß man selbst gegen unverhältnismäßiges Agio dergleichen Geldzeichen hier zu beschaffen nicht im Stande ist. Diesem Umstände ist es auch beizumessen, daß die im Jahre 1853 erfolgte Ausstellung von Büro-Anweisungen nicht den Anklag gefunden hat, welchen dieselben als bequemes Umsatzmittel erlangen müssen, denn das Bank-Comptoir vermag beim eigenen Mangel an Kassenscheinungen gegen dieselben nur Courant auszuzahlen.

Was die Form des neuen Papiergeldes betrifft, so wäre es wünschenswert gewesen, wenn die einzelnen Abstufungen besser von einander durch Zeichen und Größe zu unterscheiden wären.

Im Effekten- und Aktienhandel dient der berliner Börsencours zum Anhalt. Der vom Börsenvorstande amtlich ausgegebene Courszettel beschränkt sich auf Ausführung des Courses der inländischen Pfandbriefe, Aktien u. s. w. und der Wechselcourse. — In Betreff der ausländischen courshabenden Papiere ist das gesamme, hierbei interessirte Publikum auf die Courszettel angewiesen, welche von den verschiedenen vereidigten Maklern ausgegeben werden. Da sich das auswärtige Publikum in Betreff der ausländischen Fonds ganz nach diesen Privat-Börsenberichten richten muß, so darf dasselbe fordern, daß diese Maklerberichte unter einander in der Angabe der Course überall übereinstimmen müssen. Es wird aber gegrägt, daß dies nicht der Fall sei, und daß an einem und demselben Tage der Cours in dem einen Berichte höher, in dem andern niedriger notirt werde. Eine Abstellung dieses Nebelstandes ist dringend nötig.

Das Feuer-Affärskuranz-Geschäft kann, weil die Versicherung der Gebäude den Privat-Gesellschaften nicht gestattet ist, zu einer besonderen Bedeutung sobald nicht gelangen; denn zum Theil ist das Bedürfnis, sich gegen Feuers- und andere Gefahr durch Versicherung zu schützen, wenig entwickelt, zum Theil können die Gesellschaften bei der schlechten Bauart der meisten kleinen Städte nur bei Erhebung einer hohen Prämie ihre Rechnung finden, und diese zu zahlen ist das Publikum nicht geneigt.

Beliebt sind die Bestrebungen der Stadt Posen, den Austritt aus der Provinzial-Feuer-Versicherungs-Societät herbeizuführen, durch die Anträge, welche wiederholt an das hohe Staatsministerium und zuletzt wieder an die zweite Kammer gerichtet worden sind, und die wenigstens den Erfolg gehabt haben, daß durch Beschluss der Kammer das zuletzt eingebrachte Gesuch der städtischen Behörden dem Königl. Staatsministerium zur Berücksichtigung überwiesen worden ist. Das Begehr der Stadt Posen billigt sich bei Prüfung der obwaltenden Verhältnisse vollständig. Die Stadt ist fest und als solche größeren Kriegsbeschädigungen viel eher, ja gewisser, als die Ortschaften des platten Landes ausgesetzt. Dergleichen Schäden werden nach § 50 des Reglements nicht vergütet. Außerdem ist die Stadt gut gebaut, mit guten Löschanstalten versehen und darum der Möglichkeit eines Totalbrandes nicht ausgesetzt. Das längere Festhalten im Provinzial-Verbande erscheint deshalb um so weniger gerechtfertigt, wenn erwogen wird, daß die Stadt Posen seit dem Jahre 1803 bis 1854 den Betrag von 729,490 Thlr. mehr über die von ihr erhobenen Feuerschäden-Vergütungen eingebracht hat.

Frankreich.

[Reklamation.] Der Artikel des „Constitutionnel“ (s. das gestrige Mittagblatt dies. Ztg.) hat nachstehende Reklamationen hervorgeufen:

Noissiel, 5. August. Herr Redakteur! In diesem Augenblicktheilt man mir einen Artikel Ihres Journals mit, in welchem, wenn auch mein

Name nicht geradezu genannt ist, derselbe jedoch so deutlich bezeichnet wird, daß ich das Recht und die Verpflichtung habe, eine Infusion zurückzuweisen, die unter den gegenwärtigen Umständen eine Verleumdung ist. Ich kenne den Herrn Fürsten Gortchakoff nicht und habe ihn nie gesehen, ich habe nie eine Beziehung zu ihm, noch eine Korrespondenz mit ihm gehabt. Ich erwarte von Ihrer Unparteilichkeit, daß Sie diesen Brief in Ihre nächstes Blatt aufnehmen werden u. s. w. Gez. Der Herzog von Lévis."

Paris, 5. August. Herr Redakteur! Ich finde in Ihrer heutigen Zeitung einen Auszug aus einer Korrespondenz, die, wie Sie sagen, bei einem der getreuesten Generale des Herrn Grafen von Montemolin mit Beschlag gelegt worden ist. Nach diesem Theil soll ich zu Ihnen gewesen sein bei einem Bericht des Herrn Grafen v. Escars über dessen Beziehungen zu dem Fürsten Gortchakoff in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten. Ich stelle auf's Formelle meine Theilnahme an dieser Konferenz in Arede; die Unterredung, über welche Sie berichten, hat in meiner Gegenwart nicht stattgefunden. Gewiß bedauern Sie es, mein Herr, daß Sie auf irrtümlich Berichte hin eine so beleidigende Infusion gegründet haben, mit der Sie Ihren Artikel schließen, eine Infusion, gegen die ich protestieren muß. Wenn das Banner von Frankreich auf dem Schlachtfelde weht, so werden die Wünsche meiner Freunde, wie die meinigen, immer nur mit dem Banner von Frankreich gehen. Sie wollen, Herr Redakteur, meinen Brief in Ihre nächste Rückerneben u. s. w. Gez. G. Chaptot."

Man sieht, es sieht mit dem Beweise des „Constitutionnel“ ziemlich übel nach so klaren Dementis; dieselben werden nicht die einzigen bleiben.

Großbritannien.

London, 6. August. Die Königin wird, nach den Angaben des „Observer“, am 16. in Begleitung ihres Gemahls, des Prinzen von Wales und der Princeps Royal Osborne verlassen und am 18. in Paris eintreffen. Dagegen glaubt „Times“, daß die Abreise erst am 18. von Dover stattfindet. Der königliche Besuch in Frankreich dürfte 10 Tage dauern; früher beabsichtigt ihre Majestät noch einen kurzen Aufenthalt nach der Insel Jersey zu machen. Nach Frankreich geht der ganze Hofstaat mit, nämlich der Lord Kammerherr (Marquis of Breadalbane), der Oberst-Stallmeister (Herzog v. Wellington), der Master des königlichen Haushalts (Earl Spencer), nebst aufwartenden Lords, Ladies, Ehrendamen u. s. w. Von den Ministern wird, wie es heißt, außer Lord Clarendon, auch der Präsident des Conseils, Lord Granville, die Reise mitmachen. So lange der Hof in Frankreich weilt, wird ein Ehrengeschwader britischer Schiffe in Boulogne liegen, bestehend aus folgenden Schiffen: „Neptun“ von 120 Kanonen, „St. George“ 120", „Sanspareil“ 70, „Malacca“ 17, „Invincible“ 6, „Rosamund“ 6, „Sealart“ 8 und „Rolla“ 6 Kanonen. Dieses Geschwader begibt sich am 13. von Portsmouth nach Boulogne, um daselbst die beiden königlichen Yachts zu begrüßen. — Der König von Portugal wurde vorgestern in Southampton erwartet. Man wartet daselbst über die Ankündigung dieses unerwarteten Besuchs nicht wenig erstaunt. Er ist heute früh angekommen. — Die Wittwe Louise Philippa, der Herzog von Nemours sammt Gemahlin, der Graf d'Eu und der Herzog von Alençon sind mit zahlreichem Gefolge im kleinen Badeort Beaumaris angekommen, und werden daselbst vier Wochen zu verbleiben. — Das vertragte Polen-Meeting wird nächsten Mittwoch unter dem Vorstehe des Earl v. Harrington stattfinden, da Sir de Lach Evans noch immer leidend ist. Der Umstand, daß diese Ankündigung vom Marquis v. Breadalbane kommt und daß sich überhaupt mehrere dem Hof und der Regierung befreundete Paars für die Demonstration lebhaft interessiren, gibt dem Gerücht, daß die Bewegung in diplomatischen Handen liege, einige Wahrscheinlichkeit. Man zweift weniger an der Aufrichtigkeit als an der Tiefe von Lord Harrington's Sympathien. Der edle Graf schwärmt nach vielen Seiten hin; so glaubt er auch für das Maynesche Enthaltsamkeits-Gesetz.

Importirt wurden im vorigen Jahre aus Polen: 1270 Stück gemästete, 121,244 Stück magere Schweine, 11,103 Ferkel, 241 Pferde, 278 Ochsen, 137 Kühe, 3953 Hammel und 1465 Stück Schafvieh.

Der Schwarzviehhandel wird in einigen Provinzialstädten in ziemlich großem Umfange betrieben. Derselbe pflegt im Mai und Juni am lebhaftesten zu sein. In Folge der Theuerung, der Beschränkung des Verkehrs mit Polen und der Klauenseuche, welche den Händlern große Verluste bereitet, waren die Geschäfte geringer als im Jahre 1853. Der Verkehr mit Österreich in diesem Artikel war bedeutender, denn früher.

Einige berliner Geschäftleute haben hier im vorigen Jahre Kommanditen errichtet, so die Schumann'sche Porzellanaaren-Fabrik, die Musikalienhandlung von Böte und Böck u. A., auch sind von einigen Kaufleuten bedeutende Möbelmagazine, deren Posen ohnehin schon mehrere besitzt, errichtet worden.

Nach dem letzten Verwaltungsbereiche betrug der Geschäftsumfang bei dem hiesigen Königl. Bank-Comptoir im vorigen Jahre 21,267,130 Thaler, 1853 dagegen nur 18,486,060 Thlr. Eine augenfällige Vermehrung tritt im Wechselverkehr hervor; 1853: 10,679,140 Thlr., 1854: 12,790,520 Thlr. Dagegen hat sich der Umsatz im Lombardgeschäft um etwa eine halbe Million verringert. Einer gleichen Lebhaftigkeit hat sich der von den hiesigen Wechslern vermittelte Geldverkehr nicht zu erfreuen gehabt. Der Getreidehandel mit Polen hat aufgehört; ein großer Theil des in der Provinz produzierten Getreides ist ohne Zwischenhandel nach Schlesien gegangen und damit ist eine Hauptveranlassung zur Benutzung der Vermittelung der Wechsler fortgesessen.

Wir begreifen, daß Beschränkungen des Kredits seitens der Bankanstalten durch die außergewöhnlichen Zeit- und Handelsverhältnisse und die Möglichkeit eines plötzlich erfolgenden Umschlages eintreten können; damit aber sollte, nach der Bestimmung dieses Instituts, noch keine Veranlassung gegeben sein, vollkommen kreditfähige Geschäftsleute und Privatpersonen von der Benutzung der Hilfe, welche diese Instanzen gewähren sollen, auszuschließen.

Fast von allen Handelsklämmern und Korporationen wird die Errichtung von Privatbanken als dringendes Bedürfnis dargestellt. Das Hervortreten einer ähnlichen Konkurrenz, wie solche von den um die Grenzen des Staates herum sich etablierenden fremden Staats- und Privatbanken, gegen die königlichen Bankanstalten gemacht wird, kann hier vermutet werden der geographischen Lage der Provinz nicht stattfinden, und das handeltreibende Publikum ist deshalb nicht in der Lage, von den Vortheilen, welche jene Ausbeutung des Bedürfnisses durch andere, als preußische Banken bietet, Nutzen ziehen zu können. Muß das Publikum im Allgemeinen auf diese Vortheile verzichten, so darf es doch billigerweise verlangen, daß der Geldverkehr selbst nicht auf eine lästige Weise durch den Mangel an Kassenscheinen und Banknoten beeinträchtigt werde. — Es ist so weit gekommen, daß man selbst gegen unverhältnismäßiges Agio dergleichen Geldzeichen hier zu beschaffen nicht im Stande ist. Diesem Umstände ist es auch beizumessen, daß die im Jahre 1853 erfolgte Ausstellung von Büro-Anweisungen nicht den Anklag gefunden hat, welchen dieselben als bequemes Umsatzmittel erlangen müssen, denn das Bank-Comptoir vermag beim eigenen Mangel an Kassenscheinungen gegen dieselben nur Courant auszuzahlen.

Was die Form des neuen Papiergeldes betrifft, so wäre es wünschenswert gewesen, wenn die einzelnen Abstufungen besser von einander durch Zeichen und Größe zu unterscheiden wären.

Im Effekten- und Aktienhandel dient der berliner Börsencours zum Anhalt. Der vom Börsenvorstande amtlich ausgegebene Courszettel beschränkt sich auf Ausführung des Courses der inländischen Pfandbriefe, Aktien u. s. w. und der Wechselcourse. — In Betreff der ausländischen courshabenden Papiere ist das gesamme, hierbei interessirte Publikum auf die Courszettel angewiesen, welche von den verschiedenen vereidigten Maklern ausgegeben werden. Da sich das auswärtige Publikum in Betreff der ausländischen Fonds ganz nach diesen Privat-Börsenberichten richten muß, so darf dasselbe fordern, daß diese Maklerberichte unter einander in der Angabe der Course überall übereinstimmen müssen. Es wird aber gegrägt, daß dies nicht der Fall sei, und daß an einem und demselben Tage der Cours in dem einen Berichte höher, in dem andern niedriger notirt werde. Eine Abstellung dieses Nebelstandes ist dringend nötig.

Fast von allen Handelsklämmern und Korporationen wird die Errichtung von Privatbanken als dringendes Bedürfnis dargestellt. Das Hervortreten einer ähnlichen Konkurrenz, wie solche von den um die Grenzen des Staates herum sich etablierenden fremden Staats- und Privatbanken, gegen die königlichen Bankanstalten gemacht wird, kann hier vermutet werden der geographischen Lage der Provinz nicht stattfinden, und das handeltreibende Publikum ist deshalb nicht in der Lage, von den Vortheilen, welche jene Ausbeutung des Bedürfnisses durch andere, als preußische Banken bietet, Nutzen ziehen zu können. Muß das Publikum im Allgemeinen auf diese Vortheile verzichten, so darf es doch billigerweise verlangen, daß der Geldverkehr selbst nicht auf eine lästige Weise durch den Mangel an Kassenscheinen und Banknoten beeinträchtigt werde. — Es ist so weit gekommen, daß man selbst gegen unverhältnismäßiges Agio dergleichen Geldzeichen hier zu beschaffen nicht im Stande ist. Diesem Umstände ist es auch beizumessen, daß die im Jahre 1853 erfolgte Ausstellung von Büro-Anweisungen nicht den Anklag gefunden hat, welchen dieselben als bequemes Umsatzmittel erlangen müssen, denn das Bank-Comptoir vermag beim eigenen Mangel an Kassenscheinungen gegen dieselben nur Courant auszuzahlen.

Was die Form des neuen Papiergeldes betrifft, so wäre es wünschenswert gewesen, wenn die einzelnen Abstufungen besser von einander durch Zeichen und Größe zu unterscheiden wären.

Im Effekten- und Aktienhandel dient der berliner Börsencours zum Anhalt. Der vom Börsenvorstande amtlich ausgegebene Courszettel beschränkt sich auf Ausführung des Courses der inländischen Pfandbriefe, Aktien u. s. w. und der Wechselcourse. — In Betreff der ausländischen courshabenden Papiere ist das gesamme, hierbei interessirte Publikum auf die Courszettel angewiesen, welche von den verschiedenen vereidigten Maklern ausgegeben werden. Da sich das auswärtige Publikum in Betreff der ausländischen Fonds ganz nach diesen Privat-Börsenberichten richten muß, so darf dasselbe fordern, daß diese Maklerberichte unter einander in der Angabe der Course überall übereinstimmen müssen. Es wird aber gegrägt, daß dies nicht der Fall sei, und daß an einem und demselben Tage der Cours in dem einen Berichte höher, in dem andern niedriger notirt werde. Eine Abstellung dieses Nebelstandes ist dringend nötig.

Fast von allen Handelsklämmern und Korporationen wird die Errichtung von Privatbanken als dringendes Bedürfnis dargestellt. Das Hervortreten einer ähnlichen Konkurrenz, wie solche von den um die Grenzen des Staates herum sich etablierenden fremden Staats- und Privatbanken, gegen die königlichen Bankanstalten gemacht wird, kann hier vermutet werden der geographischen Lage der Provinz nicht stattfinden, und das handeltreibende Publikum ist deshalb nicht in der Lage, von den Vortheilen, welche jene Ausbeutung des Bedürfnisses durch andere, als preußische Banken bietet, Nutzen ziehen zu können. Muß das Publikum im Allgemeinen auf diese Vortheile verzichten, so darf es doch billigerweise verlangen, daß der Geldverkehr selbst nicht auf eine lästige Weise durch den Mangel an Kassenscheinen und Banknoten beeinträchtigt werde. — Es ist so weit gekommen, daß man selbst gegen unverhältnismäßiges Agio dergleichen Geldzeichen hier zu beschaffen nicht im Stande ist. Diesem Umstände ist es auch beizumessen, daß die im Jahre 1853 erfolgte Ausstellung von Büro-Anweisungen nicht den Anklag gefunden hat, welchen dieselben als bequemes Umsatzmittel erlangen müssen, denn das Bank-Comptoir vermag beim eigenen Mangel an Kassenscheinungen gegen dieselben nur Courant auszuzahlen.

Was die Form des neuen Papiergeldes betrifft, so wäre es wünschenswert gewesen, wenn die einzelnen Abstufungen besser von einander durch Zeichen und Größe zu unterscheiden wären.

Im Effekten- und Aktienhandel dient der berliner Börsencours zum Anhalt. Der vom Börsenvorstande amtlich ausgegebene Courszettel beschränkt sich auf Ausführung des Courses der inländischen Pfandbriefe, Aktien u. s. w. und der Wechselcourse. — In Betreff der ausländischen courshabenden Papiere ist das gesamme, hierbei interessirte Publikum auf die Courszettel angewiesen, welche von den verschiedenen vereidigten Maklern ausgegeben werden